

Einleitung.

I.

Bis ist war die Eintheilung der Arzneimittel nach ihren vornehmsten Kräften, und nach den Wirkungen, welche sie hauptsächlich äußern, immer noch die vorzüglichste.

2. Man hat daher folgende Abtheilungen gemacht: 1) Abführende Mittel, d. h. Brech- Laxir- und Purgirmittel; 2) schweißtreibende; 3) harntreibende Mittel; 4) Mittel, welche Speichelfluß erregen; 5) Auswurf erregende Mittel; 6) Wurmmittel; 7) Blähungstreibende; 8) erweichende, verdickende, erkältende; 9) zusammenziehende, stärkende; 10) auflösende, zertheilende, verdünnende; 11) reizende, nervenstärkende und 12) krampfstillende, betäubende Mittel. Manche machen noch eine dreizehnte Klasse aus den säulnißwidrigen Mitteln.

3. Erbrechen kann durch alle diejenigen Dinge erregt werden, welche mittelst eines widrigen Eindruckes auf die Nerven eine widernatürliche,

Jahn Mater. Med. I. Th.

A

um:

umgekehrte Zusammenziehung des Magens, als Reaktion veranlassen. Es kann Erbrechen aus Einbildungskraft entstehen. Unangenehme, ungewohnte, schnelle Bewegungen zu Schiffe, im Wagen, Herumdrehen im Kreise, bewirken Erbrechen. Hysterische Krämpfe endigen sich mit Brechen. — Die kräftigsten Arzneimittel, Erbrechen zu bewirken, sind außer einigen weniger gebräuchlichen Arzneien aus dem Pflanzen- und Mineralreiche, die Brechwurzel (*Ipecacoanha*), der Brechweinstein (*Tartarus emeticus*), und der Brechwein (*Vinum Antimonii*). Weißer, oder blauer Vitriol (*Vitriolum album, sive caeruleum*), wird nur selten zum Brechmittel gebraucht.

4. Ist das Erbrechen zu stark, so kommt es freilich, um es zu stillen, zunächst auf diejenige Ursache an, welche den größten Antheil daran hatte. Immer muß man aber auf einwickelnde, besänftigende, krampfstillende Mittel denken, weil bey jedem heftigen Erbrechen krampfhaft erhöhte Reizbarkeit vorhanden ist. Es kann ein scharfes Gift die Ursache seyn, oder scharfe Galle, Entzündung, bloßer Krampf, Schwäche, Scirrhen des Magens. Die Mittel gegen das Erbrechen sind deswegen sehr verschieden. Die gebräuchlichsten sind: fixe Luft (*Aer fixus*), Rivierische Mixtur (*Mixtura Riveriana*), schleimichte, bitterstärkende und krampfstillende Mittel.

5. Alle abführende Arzneimittel reizen den Darmkanal mehr oder weniger; manche wirken durch einen erhitzen, heftigen und schnellen Reiz (Purgantia), manche durch einen kühlenden, milden und langsamen, erschlaffenden (Laxantia). Beide Gattungen, in verkleinerten Gaben gegeben, vermehren bloß die Zusammenziehung der Gedärme, verursachen einen stärkern Antrieb von Blut dahin, reizen diese Gegenden zu stärkerer Aktion (Digestiva). — Zu den hitzenden purgirenden Mitteln gehören die Aloe (Aloe), das Gummigutt (Gummiguttae), die Nießwurzel (Helleborus niger), die Jalappe (Ialappa), die Rhabarber (Rhabarbarum), die Senneblätter (Senna); zu den kühlenden Laxmitteln sind alle Mittelsalze zu rechnen, wenn sie in größern Gaben gegeben werden, besonders die Brunnen-salze (Sal anglicanus s. epsomensis, Sal acidularum egrinarum, Sal thermarum carolinensium, Sal sedlicensis), dann das Kassienmark (Cassia), die Manna (Manna), die ausgepressten Oele, Mandel: (Oleum amygdalarum) und Ricinusöl (Oleum ricini), das Glaubersche Wundersalz (Sal mirabilis Glauberi), das Polychrestsalz (Sal polychrestus Glaseri et Seignetti), der Schwefel (Sulfur), der Weinstein (Tartarus) und seine Präparate.

6. Allzuheftiges Lariren und Purgiren sucht man nach der vorwaltenden Ursache zu stillen. Meistens kommt es auch hier auf erhöhte Reizbarkeit der Nerven entweder allein, oder verbunden mit Schwäche der Muskelfasern des Darmkanals an. Die vorzüglichste Hülfe ist daher immer von einwirkenden, krampfstillenden, und wenn die Schwäche überwiegend wird, von stärkenden Mitteln zu erwarten. Dabei muß man genau untersuchen, ob Entzündung zu fürchten, oder ob sie wohl gar schon zugegen sey. Nach den verschiedenen Ursachen des allzuheftigen Abführens dienen: Althewurzel (Althaea), Alaun (Alumen), Mandelmilch (Emulsio Amygdalina), arabisches Gummi (Gummi arabicum), Wolverley (Arnica), Kaskarille (Cascarilla), isländisches Moos (Lichen islandicus), Magnesia (Magnesia), Mohnsaft (Opium), Rhabarber, Saleb (Salab), Simaruba (Simaruba). Auch gehören die unbestimmteren Mittel Katchusaft, Kampeschholz, Kinogummi u. s. w. hieher.

7. Schweifstreibende Mittel sind freilich immer reizend; aber es findet hier eine große Verschiedenheit im Grade statt. Jede warme Flüssigkeit wirkt auf die Haut, und das um so stärker, je mehr flüchtige, geistige Theile, dieselbe in sich faßet. Manche schweifstreibende Mittel sind sehr hitzig, sehr reizend, vermehren die Phlogosis im Blute und die
Spann:

Spannkraft der festen Theile. Dieß sind positive diaphoretische Mittel. Manche wirken negativ auf Schweiß, d. h. dadurch, daß sie die Zusammenziehung der Haut vermindern, die Krämpfe heben, die Entzündlichkeit der Blutmasse verringern, die Erregung abstumpfen. Manche verursachen nur einen flüchtigen Reiz in den Nerven, und dadurch beschleunigtere Circulation und schnell vermehrte Ausdünstung, hinterlassen aber dann Erschlaffung; manche unterstützen die Kräfte der Natur, die selbst einen Schweiß erregen will, stärken die Nerven langsam.

— Zu den schweißtreibenden Mitteln gehören vornehmlich folgende: der Essig (Acetum), der Eisenhut (Aconitum), die Angelike (Angelica), das Spießglas (Antimonium), die Wolverlei, die Klettenwurzel (Bardana), die Beladonna (Belladonna), der Kampfer (Camphora), das Bittersüß (Dulcamara), das Quajak (Quaiacum), der Alant (Helenium), der Kellersals (Mezereum), der Bisam (Moschus), die Naphthen (Naphtha aceti, vitrioli), die ätherischen Oele (Oleum animale Dippe-
lii, caieput, menthae piperitae), der Mohnsaft, die flüchtigen Salze (Sal volatilis cornu cervi, succini), der Salmiak (Sal ammoniacus), die Hollunderblüten (Sambucus), das Seifenkraut (Saponaria), die Senega (Senega), die Schlangenzurzel (Serpentaria), die flüchtigen und versüßten Spiritus

tus (Spiritus anodynus Hoffmanni, cornu cerui, Mindereri, salis ammoniaci, nitri dulcis, Mixtura simplex), der Baldrian (Valeriana).

8. Allzustarken Schweiß vermindert alles, was die Säfte von den äußern Theilen ableitet, die Bewegung im Blute mäßigt, die Auflösung desselben vermindert, die Peripherie mehr zusammenzieht, die Aktion und Reaktion des Nervensystems in ein richtiges Gleichgewicht bringt. Es gehören dahin alle kühlende Salze, Säuren, Abführungen, alle styptischen Mineralien und Vegetabilien. Man kann mit Recht hieher zählen: den Alaun, die Angustura (Angustura), etnige Eisenmittel (Ferrum), die wesentliche Weinsteinssäure (Sal essentialis tartari), die Salbei (Salvia), und mehrere noch nicht genug geprüfte Mittel, z. B. Katchu, Kinogummi, Kampeschholz u. s. w.

9. Harntreibende werden alle diejenigen Mittel genannt, welche einen vermehrten Zufluß hinreichend verdünnter, aufgelöster Feuchtigkeiten des menschlichen Körpers nach den Nieren veranlassen und die Nieren in den Stand setzen, sie in diesem vermehrten Verhältnisse abzuscheiden. Alle positiv diuretischen Mittel gehören in die Klasse der reizenden, d. h. solcher Mittel, wodurch die Masse der Säfte in verstärkte Bewegung gesetzt wird. Auch sollte

solte man auf die Vermuthung kommen, daß dieser jetzt angeführte Reiz einen Gegenreiz in der Peripherie erzeuge, wodurch die Säfte bei beschleunigtem Umlauf mehr nach den innern Exkretionswerkzeugen hingeleitet werden. Wenigstens sind beide Aussonderungen, Urin und Schweiß, sehr mit einander in Korrespondenz, und nicht selten wirkt das nämliche Mittel bald dahin, bald dorthin. Positiv urintreibende Mittel giebt es daher nur sehr wenige. Die meisten Mittel dieser Klasse wirken negativ auf den Harn, oder ihre Wirkung ist noch sehr problematisch. Man findet deshalb auch im Verzeichnisse der urintreibenden Mittel viele, welche diesen Namen nur sehr uneigentlich verdienen, viele, welche die Säfte nur im allgemeinen verdünnen, abkühlen, die krankhafte Reizbarkeit abstumpfen, die frampfichte Zusammenziehung in den Nieren aufheben, viele, welche nur die Masse der Feuchtigkeiten im Körper selbst vermehren, oder dem Harn einen spezifischen Geruch mittheilen, ohne ihn in größerer Menge absondern zu machen. Ich nenne hier die Arzneien, welche vorzüglich für harntreibend gehalten werden: fixe Luft, die festen Laugensalze, die natürlichen Balsame (*Balsamus copaiue*, *peruanus*), die spanischen Fliegen (*Cantharides*), der Fingerhut (*Digitalis purpurea*), der versüßte Salpetergeist, die Senegawurzel, der Essigsalmiak, der Terpenzin (*Terebinthina*), die Blättererde (*Terra*
 4 folia-

foliata tartari) und die weniger wirksamen, oder unbestimmten Mittel: die Zeitlose, die Kellerseseln, die Maiwürmer, der Tabak, die Bärentraube.

10. Specifische Harnvermindernde Mittel giebt es eben so wenig, als specifisch Harnvermehrnde oder harntreibende. Es kann ein Mittel heute und morgen einen Einfluß auf die Urinabsonderung zu haben scheinen, den es zu einer andern Zeit auch nicht auf die entfernteste Weise äußert. Auch kann ein Harnfluß aus Erschlaffung und zu geringem Muskelvermögen, ein anderer aus Entzündung in der Blase, aus allzugroßer Reizbarkeit und Empfindlichkeit entstehen. Hiernach muß man die Mittel auswählen, was freilich grade nicht immer so leicht ist. Nach der Regel dienen also stärkende, reizende und zusammenziehende, oder einwirkende, krampfstillende, schleimichte Mittel. Unter jenen wird vornämlich der Alaun, die Kanthariden und die vitriolischen Mittel (Vitriolum) empfohlen; unter diesen die Althewurzel, das arabische Gummi, das doversche Pulver (Pulvis Doveri); mitten inne stehn das isländische Moos und die Simarube.

11. Solcher Mittel, welche den Speichelfluß erregen, haben wir nur wenige, und alle gehören in die Klasse der reizenden, stark auflösenden.

den. Die meisten äußern ihre Wirkung bloß, wenn sie topisch angebracht werden, d. h. wenn sie gekaut werden. Aber eben dadurch entziehen sie sich ihre Stelle in diesem Werke, und gehören eigentlicher zu den äußerlichen Heilmitteln. Das Quecksilber (*Mercurius vivus*) ist das einzige Mittel, welches durch seinen Reiz aufs ganze Lymphsystem, von innen her Speichelfluß erregt, und also vorzugsweise hieher gehört.

12. Arzneien, welche allzu heftigen Speichelfluß anhalten und vermindern, sind öfters nothwendiger, als jene, die ihn erregen. Starker Speichelfluß muß manchmal als eine Folge höchst angespannter Reizbarkeit und stürmisch aufgeregter Reaction, manchmal als eine Folge allgemeiner, oder örtlicher Schwächung, Schlassheit, Reizlosigkeit und eines habituell gewordenen Andranges von Feuchtigkeith, manchmal als bloße Wirkung entfernt liegender Nervenverstimmungen und Krämpfe angesehen und beurtheilt werden. Hiernach muß sich der Arzt in der Auswahl seiner Mittel richten. Doch dürften fast in allen Fällen einwickelnde und krampfstillende, mit oder ohne stärkenden und zusammenziehenden Arzneien, nützlich zu brauchen seyn. Ich zähle hieher also: Aithewurzel, Alaun, Kalkwasser (*Aqua calcis*) mit Milch, Chinarinde (*China*), Graswurzel (*Gramen*), Süßholz (*Liquiritia*), Rohrkraut, Schwefel.

13. Auch diejenigen Mittel, welche den Auswurf befördern sollen, gehören in die Klasse der reizenden und auflösenden Arzneien. Denn daß der Auswurf öfters durch Blutanhäufung, durch krampfhafte Zusammenschnürung der Lungen zc. zurückgehalten und nach dem Gebrauche antiphlogistischer, oder antispastischer Mittel befördert oder wieder hergestellt wird, das gehört nicht hieher. Eben so wenig möchte ich die schleimichten, ölichten, süßen Mittel, unter diese Klasse rechnen, da sie nie positiv wirksam den in der Lunge vorhandenen Schleim auflösen, verdünnen und zur Ausführung geschickt machen können; sondern den Schleim im Gegentheile verdicken und vermehren. Ich rechne zu den besten Mitteln für diesen Behuf: das Amoniakharz (*Amoniacum Gummi*), die Spießglasmittel (*Antimonium*), den Alant, den Honig (*Mel*), den Salmiak (*Sal amoniacus*), die Meerzwiebel, die Senega, den Schwefel. Von andern werden aber noch hieher gezählet: die Althewurzel, der Anies (*Anisum vulgare, stellatum*), der Fenchel (*Foeniculum*), das Süßholz, die ausgepreßten Oele (*Oleum amygdalarum, papaveris albi*).

14. Die wirksamsten Wurmmittel lassen sich unter verschiedene Klassen bringen. Manche wirken mittelbar, manche unmittelbar, manche bloß als Palliativmittel gegen die Würmer. Zu der ersten

sten Klasse gehören alle, zumal scharfe und hitzende Purgirmittel, alle stärkende, bittere, zusammenziehende Arzneien. Sie lösen den zähen, schleimichten Unrath in den Gedärmen auf, der die Hülle und Nahrung der Würmer ausmacht, und manchmal allein die ganze schwere Krankheit veranlaßt und enthält; sie führen ihn ab, betäuben, schwächen die Würmer, entziehen ihnen die Nahrung, sie wehren ferner der neuen Erzeugung des Schleims, wovon die Würmer selbst nur erst Folge sind, sie widerstehn selbst durch die Wärme und vermehrte peristaltische Bewegung in den Gedärmen der neuen Ansammlung dieser Gäfte. Zu der zweiten Klasse kann man alle übelriechende und mechanisch scharfe Mittel, zu der dritten endlich die ölichten, milchichten und beruhigendkrampfstillenden rechnen. Namentlich kann man für die besten Wurmmittel folgende erklären: die Aloe, den Asant (Asa foetida), die Jalappe, die Eisenpräparate (Mars f. Ferrum), das Quecksilber, den Wurmsamen (Santonicum Semen), den Baldrian, die Zinkblüthen (Zincum). Manche rühmen noch die Farrenkrautwurzel, die Geoffrää, die Wurmspiegelie, die Wurmkonserve und Zinnseile.

15. Blähungstreibende Arzneien werden diejenigen genannt, wodurch die widernatürliche Anhäufung von Luft in den Gedärmen gehoben und diese

diese zurückgehaltene oder angehäuften Luft auf dem natürlichen Wege durch den After fortgeschafft wird. In der Regel sind alle blähungstreibende Arzneien sehr reizend, higend und stärkend. Daß erweichende, krampfstillende Mittel manchmal trefflich in den Fällen wirken, wo die Beschwerden von Krampfsicht gespannten Nerven und Zusammenziehungen in dem Darmkanale herrühren, gehört unter die Ausnahmen, von denen hier nicht die Rede sein kann. Alle wesentlichen, destillirten Oele, alle zusammenziehend und reizendstärkende Mittel, sind blähungstreibend. Am bekanntesten sind: der Anis, die Pomeranzen (*Aurantium*), die Chamillen (*Chamomilla*), der Kalmus (*Calamus aromaticus*), das Bibergeil (*Castoreum*), die versüßten Mineralsäuren, die Krause- und Pfeffermünze (*Mentha crispa, piperita*), der Bisam, die Naphthen, die flüchtigen Salze und Geister (*Sal volatile oleosum Sylvii, Spiritus salis amoniaci*).

16. Bei den erweichenden und erschlaffenden Arzneien machte man sonst eine Unterabtheilung: erkältende und verdickende Mittel, welche nicht in der Natur, sondern bloß in der Hypothese der Schulen gegründet ist. Die erweichenden, erschlaffenden Arzneien spannen die Reizbarkeit und Empfindlichkeit ab, machen den Umlauf des Blutes und der Säfte ruhiger und langsamer,

vers

verdicken die Lymphe, mindern die Phlogosis im Blute. Es gehören hieher alle schleimichte, schlüpfrige, mehlichte, fettichte Mittel. Unter andern will ich namentlich anführen: die Altheewurzel, das arabische Gummi, die Mandelmilche, das Mandel- und andere schmierichte ausgepreßte Oele (*Oleum amygdalarum*, *Ricini*), das geraspelte Hirschhorn (*Cornu cervi rasum*) die Graswurzel, die Salab.

17. Den vorigen entgegengesetzt sind die zusammenziehenden, stärkenden Mittel. Man begeht einen Fehler, wenn man alle die Mittel hieher zieht, welche von den ältern Aerzten in dieses Kapitel aufgenommen wurden. Sie vergaßen, Rücksicht auf das belebende Prinzip zu nehmen, sie vermischten zusammenziehen und stärken. Wollte man es genau und scharf nehmen: so dürfte man unter diese Rubrik nur diejenigen Mittel rechnen, welche bloß zusammenziehen, schlaffe, weiche Fasern einander nähern, straffer, fester machen, verlorne Elasticität und Ton herstellen. Stärkend sind sie nur im uneigentlichen Sinn, nur in Rücksicht auf die Muskelfaser. Die wirksamsten Mittel dieser Klasse sind: Alaun, Eisen, Vitriol. Viele neuere Aerzte empfehlen auch Katchusaft und Kinogummi.

18. Die auflösenden, zertheilenden, verdünnenden Arzneien sind nur in dem Grade ihrer Reizung und in Rücksicht auf die Form, unter welcher sie gereicht werden, von einander verschieden. Das mildeste Auflösungsmittel, zumal in flüssiger Form, ist die beste verdünnende Arznei. Die verdünnenden Mittel knüpfen sich an das letzte, oberste Glied in der Reihe der erweichenden an und machen den Uebergang von diesen zu den reizenden. Zertheilen ist bloß ein Wort. Meist nennt man die verdünnenden Arzneien, welche ein flüchtiges Princip in sich fassen, zertheilend. Beim Verdünnen denkt man fast bloß an die Säfte in der ganzen Masse; beim Zertheilen an die Feuchtigkeiten in den kleineren, feinern Gefäßen, mitunter auch an stockende Schärfen; beim Auflösen außerdem auch an die festeren Theile, an die Eingeweide, Drüsen, u. s. w. Alle diese Mittel reizen und stärken nur wenig, stumpfen ab und schwächen fast eben so sehr. Sie müssen immer mit flüssigen Beihelfern gegeben werden, weil sie sich dann schneller durch den Körper vertheilen, weil die reizende Kraft derselben besser eingewickelt wird und sie folglich selbst abstumpfend und etwas schwächend werden. Alle diese Mittel dürfen nicht in zu großen Gaben gegeben werden, weil sie sonst leicht andere, als die ihr verlangten Wirkungen äußern, Reizung, Erschlaffen, Abführen bewirken. — Man ahndet wol schon, daß diese Klasse von Arzneien sehr gemischt

mischt und ansehnlich sey und daß man aus vielen andern Klassen Arzneyen hieher rechnen könne. Das erste und mildeste Verdünnungsmittel ist das Wasser und alle wäſſrichte Zubereitungen, besonders die luſtſäurehaltigen Mineralwasser (*Acidulae*, *Aqua emsensis*, *fachingensis*, *selterana*); das beste und sanfteste Auflössemittel ist der reine Bitterstoff der meisten Vegetabilien, besonders der Kardobenedikte (*Carduus benedictus*), des Tausendgüldenkrauts (*Centaureum minus*), der Graswurzel, des Seifenkrautes (*Saponaria*), des Löwenzahns (*Taraxacum*), des Bitterklee (*Trifolium fibrinum*), überhaupt aller lactescirenden Pflanzen; ferner das Spießglas, der Eisenhut, die Belladonna, die Klettenwurzel, der Kampfer, der Schierling (*Cicuta*), der Fingerhut, das Bittersüß, der Alant, die Schleimharze, der Kirschlorber (*Laurocerasus*), der Honig, das Quecksilber, der Salpeter (*Nitrum*), die Salze, die Hollunderblüten, die Seifen (*Sapo antimonialis*, *venetus*) der Schwamm (*Spongia*), der Schwefel, die Weinsteinzubereitungen.

19. Dem Auflösen, Verdünnen, Zertheilen ist im gewissen Sinne Anhalten, Verdicken, Stärken entgegen gesetzt. Allzustark aufgelösete verdünnte Säfte müssen durch stärkende, nährenden Mittel

Mittel wieder Dichtigkeit und Konsistenz erlangen. Den Nachtheil allzulange fortgesetzter Auflösungs- methode kann nur die stärkende verwischen. Re- bellische Krankheiten aus dieser Ursache werden nur, und manchmal sehr schnell, durch tonische Arzneien geheilt. Die meisten stärkenden Arzneien sind in- zwischen, die bloß zusammenziehenden herben aus- genommen, reizend und auflösend, so, daß das letzte, stärkste Auflösungsmittel das erste, mildeste Stärkungsmittel wird. Die eigentlich stärkenden Arzneien wirken vorzüglich auf die Lebenskräfte, auf Sensibilität und Irritabilität; vermehren entweder langsam und anhaltend, oder schnell und vorüber- gehend (*excitantia*) die bewegende und empfindende, die belebende Kraft, die Erregbarkeit, machen stets einen schnellern oder langsamern, stärken oder schwächern Reiz auf die Nerven. Es gehören hieher alle gewürzhafte, bitterwärmende, alle flüch- tige Arzneimitteln, die Angelika, der Wolver- lei, die Angustura, der Kampfer, die Kan- thariden, die Kaskaville, das Bibergeil, die Chinarinde, die Kolombowurzel, der Enzian, das isländische Moos, die Pfe- fermünze, die Schafgarbe (*Millefolium*), der Bisam, die Naphthen, die ätherischen Oele, (*Oleum cajeputi*), der Mohnsaft, die Quassie (*Quassia*), die flüchtigen und versüß- ten Spiritus und Essenzen, der Baldrian.

20. Die letzte Klasse von Arzneimitteln enthält die kramppstillend und betäubenden. Es werden auch hier offenbar die verschiedensten Arzneien in Eine Klasse geworfen. So werden gleichfalls manche Mittel aus andern Klassen hieher gezogen, bey denen es einzig und allein auf die Größe der Gabe ankommt, in welcher sie gereicht werden. Das nämliche Mittel kann stärkend, auflösend, kramppstillend und betäubend werden; je nachdem man die Dosis desselben geringer oder größer macht. Betäubend z. B. werden alle geistige, gegohrene Getränke, wenn sie in großen Gaben gegeben werden; in geringen sind sie auflösend und stärkend. Betäuben sollte man so selten, als möglich, weil die Nerven dadurch immer unangenehm afficirt und geschwächt werden. Die Wirkung auf die empfindende Kraft des Gehirns ist beim Betäuben so stark, daß noch eine geraume Zeit nach dem Aufhören dieser Wirkung es demselben an Gegenwirkung fehlt, und diese gestörte Energie des Gehirnes entweder wieder durch Stärkungen, oder durch die Zeit, ersetzt werden muß. Kramppstillen heißt, entweder die Kraft der Nerven und Muskel selbst abstumpfen und schwächen (betäuben), oder den erregenden Reiz durch einen Gegenreiz vermindern, verändern, ableiten, unwirksam machen. Alle kramppstillende Mittel sind also reizend, eins mehr, das andere weniger, und es kann ein Mittel aus einer ganz andern Klasse kramppstillend werden, wenn es so aufs Ners

sensystem wirkt, daß es der erregenden, krankhaften Reizung zum Gegenreize dient. Deswegen können die meisten Brechmittel als krampfstillende angesehen werden; deswegen sind die meisten schweißtreibenden und so viele stärkende Arzneien krampfstillend: die ersten, wenn die Affektion des Magens — Brechen oder Ekel — zum Gegenreize gemacht werden kann; jene, wenn der Krampf in der Peripherie, diese, wenn er im ganzen Systeme, die blähungstreibenden, wenn er in den Gedärmen zu suchen ist. Die wirksamsten, eigentlich sogenannten krampfstillenden Mittel sind: der Asant, das Bibergeil, die Chamille, der Kampher, der Safran (Crocus), der Kupfersalmiak (Cuprum ammoniacum), das Mutterharz (Galbanum), die Schafgarbe, der Bisam, die Naphthen, die ätherischen, brenzlichen Oele (Oleum animale Dippelii), der Mohr- saft, die flüchtigen Salze, versüßten mineralischen Säuren, der Baldrian, der Wismuthkalk (Wismuthum), die Zinkblüthen (Zincum). Betäubender sind: der Eisenhut, die Belladonna, der Schierling, das Bilsenkraut (Hyoscyamus), der Kirschlor- ber, der Stachappfel (Stramoneum).

21. Man sieht aus dem, was bis daher abgehandelt worden ist, daß überall Wiederholung, überall Unbestimmtheit herrscht, aus welcher
sich

sich nur das eigene Talent des Arztes heraus helfen kann und muß. Die Disciplin aber, welche das nämliche Ding unter fünf, sechs, Rubriken aufführet, muß in ihrer Grundlage leicht und nicht solide genug sein, oder muß ihren ganzen Bau schwankend und fehlerhaft aufgeführt haben; sie muß ihre Anschauungen und Begriffe nicht genug gereinigt, die ersten Principien nicht genug vereinfacht haben.

22. Ueberraschend, fast überzeugend, wenigstens im Ganzen richtiger und annehmlicher, scheinen die Grundsätze des Brownischen Systems. Je weniger Voraussetzungen, je weniger Heischesätze und Hypothesen, je mehr Einfachheit eine Wissenschaft besitzt: desto gründlicher ist sie gebaut, desto fester steht sie. Ist daher auch Brown's Lehre nicht ganz evident; ist sie gleich nicht in allen einzelnen Theilen und Sätzen haltbar: so verdient sie doch schon deswegen Lob und Beifall, weil sie in ihren letzten Principien so einfach und faßlich ist.

23. Alle Arzneimittel wirken nach diesem Systeme auf die Erregung, das ist das Resultat, die Wirkung und Folge der erregenden Potenzen und reizenden Materien in und außer dem Körper. Die Eigenschaft, die Fähigkeit des menschlichen Körpers, von diesen Potenzen afficirt werden zu können heißt Erregbarkeit.

Wirken diese Potenzen mäßig, so entsteht mäßiger Reiz, mäßige Erregung und die Erregbarkeit wird weder erschöpft, noch sammelt sie sich überflüssig an; wir sind gesund.

Ueberschreitet das Maas der Reizung das der Gesundheit angemessene: so entsteht Erregung, welche mit erhöhter Kraft und in größerer Menge, auf die Erregbarkeit wirkt. Es erfolgen sthenische Krankheiten, Krankheiten von Stärke.

Sind die erregenden Potenzen nur in ganz schwacher Thätigkeit und Wirksamkeit: so entsteht keine, oder nur schwache Erregung, so entsteht im Gegentheil ein Ueberfluß an Erregbarkeit; ein Zustand, den wir unter dem Namen der direkten Schwäche begreifen.

Wirken diese Potenzen, diese reizenden Materien so stark, oder so anhaltend, daß endlich der Körper die Eigenschaft verliert, von denselben afficirt zu werden, daß die Erregbarkeit abgenutzt wird: so entsteht indirekte Schwäche. Beide Gattungen von Schwäche erzeugen asthenische Krankheiten, Krankheiten von Schwäche,

24. So wie nun der heilende Arzt seine ganze generelle Therapie auf Stärkung und Schwächung zurück führen kann: so kann er vielleicht auch seinen ganzen

ganzen Arzneivorrath in zwei generelle Klassen eintheilen, in stärkende oder sydenische, und schwächende oder antisydenische Mittel.

25. Beide Gattungen von Mitteln reizen und wirken durch Reiz; nur ist bei den antisydenischen Mitteln der Reiz geringer, als der der Gesundheit angetheffene Grad beträgt, bei den sydenischen im Gegentheil stärker, als zur Gesundheit erfordert wird.

26. Diese beide Klassen in der Mitte durch eine bestimmte Scheidewand von einander zu trennen, ist jedoch eben so schwer, als es unnütz, und im Gegentheile weit vortheilhafter ist, sich die ganze *Materia medica* als eine Kette von Mitteln vorzustellen, die sich einander in ihren äußersten Gliedern zwar fremd, unähnlich, heterogen, vielleicht ganz entgegen gesetzt, in ihrer stufenweisen Gradation, Berührung und Verbindung zu einem Ganzen aber sehr ähnlich sind.

17. Das erste Glied dieser Kette, das Mittel, welches wir in unsern Gedanken an die Spitze aller stellen wollen, ist das am meisten stärkende, das letzte das am meisten schwächende Mittel.

28. Um nicht unbescheiden zu sein, um mir nicht den Schein zu geben, als wollte ich in einer Sache entscheiden, welcher vielleicht meine Kräfte nicht gewachsen sind, auch um nicht in den Verdacht zu kommen, als hätte ich eine Vorliebe für irgend ein Arzneimittel, will ich es nicht unternehmen, hier alle Mittel in gehöriger Reihe und Glieder zu stellen, nicht über das Plus und Minus im Range entscheiden, sondern nur ohngefähr die Kohorten angeben, in welche unser Arzneivorrath zu theilen sein dürfte.

29. Die stärkenden kann man, wenn man will, wieder in zwei verschiedene Geschlechter theilen, da sie entweder langsamer und anhaltender, oder schneller und kürzer, reizen und stärken. Die langsam und anhaltend stärkenden, unter welche Brown's tonische Mittel gehören, sind abermals verschieden; es giebt 1) bloß und eigentlich stärkende, die nicht zugleich hizen; es giebt 2) hizend stärkende und 3) zusammenziehend stärkende. Die Klasse der eigentlich stärkenden, nicht hizenden Arzneimittel fängt an mit Chinarinde, Eisen, Kolombo, isländischem Moos, Kreuzblumenwurzel, Quassie, und geht herunter bis auf den reinen Bitterstoff eingedickter Thiergalle und Pflanzensäfte. Unter die stärkenden, aber hizenden Arzneien gehören alle Gewürze: Kalmus, Anies,

Anies, Aronswurzel, Alant, Enzian, Engelwurzel, Senf, Chamille, Löffelkraut, Pfeffermünze; ferner die Kaskarille, die Wolverlei, die schwerriechenden Schleimharze Asant, Mutterharz, Amoniakharz, Myrrhe, die Aloe und Rhabarber (wenn sie nicht als Purganzen gegeben werden), die Nießwurzel, die Meerzwiebel u. Zu denjenigen Mitteln, welche bloß durch Zusammenziehung stärken, aber eben deshalb kaum verdienen Stärkungsmittel genannt zu werden, rechne ich besonders: den Alaun, Vitriol, die Simarube, die Mineralsäuren, die Schwererde, das Kampeschholz, das Kinoharz, die Rinden verschiedener hiehländischen Bäume.

30. Flüchtig stärkende, schnell und stark, aber vorübergehend reizende Mittel, nach Brown diffusible Reize, sind: die Naphthen, die ätherischen Oele, flüchtigen Salze und Geister, der Bisam, Kampher, Safran, die versüßten Säuren, der Baldrian, das Bibergeil, der Mohnsaft in kleinen Gaben, die fixe und dephlogistisirte Luft, der Wein, Weineßig, Weingeist, die Schlangenzurzel, die spanischen Fliegen, die Matswürmer.

31. Alle die jetztgenannten Arzneimittel sind stärkend, sie heben Schwäche, vermehren die Erregung und verringern den fehlerhaften Ueberfluß der Erregbarkeit, können aber unbesonnen gebraucht, oder zu lange fortgesetzt, leicht eine indirekte Schwäche erzeugen. Bei allen aber findet eine gewisse Gradation statt.

32. Es giebt nun auch gewisse Arzneien, denen man nur eine geringe stärkende, obgleich noch keine schwächende Eigenschaft beilegen kann, welche den Uebergang von den stärkenden zu den schwächenden Mitteln machen, gleichsam der Ring sind, wodurch die Glieder der oben beschriebenen Kette an einander gefügt werden. Dahin gehören die Brechmittel, der Schwefel, das Spießglas, das Quecksilber, das Quajak, die Seifen, der Salmiak, die Hollunderblüten, Queckenwurzel, die Sassa-parille und alle die gerinde diaphoretischen Mittel.

33. Unter die eigentlichen Schwächungsmittel gehören alle giftige, ausleerende, kühlende und erschlassende Arzneien. Brown rechnet, gegen meine Meinung, auch die Brechmittel hieher. Den Anfang dieser Klasse mögen die narkotischen giftigen Arzneien machen: Bittersüß, Eisenhut, Schierling, Bilsenkraut, Kirschlorber, Stech-

Stechapfel, Kupfersalmiak. Ihnen folgen die ausleerenden Mittel, wenn sie ihre volle Wirkung thun, sie mögen übrigens reizender, hitzender Art sein, oder nicht. Immer vermindern sie die Masse der Säfte und lassen Schwäche zurück. Sie theilen sich nach ihrer hitzenden oder erschlaffenden Wirkung in Purganzen und Laxanzen. Zu jenen gehören Aloe, Rhabarber, Jalappe, Gummitutte, Senneblätter; zu diesen sind alle Mittelsalze, die Manna, Kassie, Tamarinden, zu rechnen. Kühlend- und schwächende Mittel sind Salpeter und die vegetabilischen Säuren. Unter den übrigen erschlaffenden Schwächungsmitteln stehen die ausgepreßten Oele und Schleime, die Altheewurzel, das arabische Gummi oben an, und die erdichten Substanzen, Zinkblüthen, Wismuthkalch, Magnese, gehören hieher.

34. Sollte diese größtentheils Brownische Eintheilungsart der Arzneimittel manchem Arzte nicht ganz behagen (auch meinen Forderungen entspricht sie nicht in allen Stücken): so dürfte vielleicht eine Eintheilung nach dem gebräuchlichsten ältern Systeme mehr Beifall finden, welche sich nach den hauptsächlichsten Fieberklassen richtete. Wir haben entzündliche, gastrische, faule oder Nerven- und katarrhalische Fieber; wir theilten daher

B 5 den

den ganzen Arzneivorrath in den antiphlogistischen, antigastrischen, roborirenden und diaphoretischen Theil. Ich wage es jedoch nicht, darüber etwas bestimmtes anzugeben.

33. Im folgenden findet man diejenigen Arzneimittel alphabetarisch abgehandelt, welche ich für die wirksamsten halte. Man kann sie leicht selbst nach einen Systeme ordnen.